

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

3.5.1896 (No. 207)

Karlsruher Zeitung.

Einzige Ausgabe.

Sonntag, 3. Mai.

Einzige Ausgabe.

No. 207.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beizseite oder deren Raum 20 pennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unterm 26. April d. J. gnädigt geruht, den Bezirksdomäneninspektor Ferdinand Antoni in Emmendingen der Domäneninspektion als Hilfsarbeiter im Kollegium beizugeben.

Dicht-Amtlicher Theil.

* Die französische Verfassungskrisis.

Die Niederlage der parlamentarischen Gegner des Kabinetts Méline verschafft der französischen Republik ein paar Wochen Ruhe vor den Anschlägen der Umsturzparteien in der Deputiertenkammer. Letztere werden ihr Heil zunächst auf anderem Gebiete versuchen müssen. Man darf erwarten, daß sie sich jetzt mit allem Eifer geäußelter Hoffnung und gekränkter Eigenliebe auf die für den morgigen Sonntag bevorstehenden Gemeindevahlen stürzen werden, um wenigstens dort einen Erfolg davon zu tragen, der sie über das in der Kammer erlittene Fiasko einigermaßen trösten kann. Letzteres ist für die „Zielbewußten“ um so verdrießlicher, als sie ihres Sieges in der Donnerstagssitzung schon so gut wie gewiß zu sein glaubten und schon alle Vorkehrungen zu seiner agitatorischen Ausbeutung getroffen hatten. In politisch informierten Kreisen sah man indessen die Sachlage anders an. Von einem Deputierten wird berichtet, daß er einem Fragesteller auf dessen Erkundigung nach den Ansichten Mélines erwiderte, er für seine Person glaube, daß Herr Méline über seine Widerfacher sogar ohne Beihilfe der Rechten Herr werden dürfte und daß ein Erfolg des Kabinetts ganz zweifellos sei, wenn es für alle Fälle das Auflösungsdekret in der Tasche habe. Schon die Möglichkeit, daß dem so sei, werde hinreichen, um zahlreiche Deputierte, die bisher schwanken, dem Ministerium zuzuführen. Auf die Frage, warum? antwortete der Betreffende: „Weil für die restierenden zwei Jahre der Legislaturperiode noch 18 000 Franken Diäten für jeden Deputierten einzuheimsen sind, deren die Herren bei einer vorzeitigen Kammerauflösung verlustig gehen würden.“ Wie dem indessen auch immer sei, der Erfolg hat dem neuen Ministerium Recht gegeben und hat dargethan, daß die radikale Gefahr manches von ihrer Bedrohlichkeit verliert, sobald sich nur jemand findet, der ihr entschlossen auf den Leib rückt. Herr Méline hat nicht geögert, betretts aller in letzter Zeit strittig gewordenen Punkte das Tischstuch zwischen sich und den Umsturzparteien schlantweg zu durchschneiden. Die Mehrheit der Kammer fiel ihm zu, ein Beweis, daß eine Regierung mit festem, anti-revolutionärem Programm auch in dem heutigen Frankreich noch möglich ist, unter der Voraussetzung allerdings, daß sie es nicht bei verheißungsvollen Erklärungen bewenden läßt, sondern bereit ist, ihren Worten entsprechende Thaten folgen zu lassen. Zur Vorbereitung einer positiven Aktion gewährt der Regierung die bis zum 28. d. Mts. festgesetzte Unterbrechung der Kammer Sitzungen hinreichende

Zeit. Ihre Sache wird es nun sein, sich in Ausnützung derselben durch Quertreibereien der extremen Richtungen nicht beirren zu lassen.

Was den Inhalt des Regierungsprogramms des Herrn Méline betrifft, so zeigt sich, je aufmerksamer man es prüft, immer mehr sein nüchternen, aber ganz verständiger Charakter. Wenn es nicht ganz jede hergebrachte Phrase vermeidet, so hält es sich doch von allen pomphaften Versprechungen möglichst frei. Bemerkenswerth ist in erster Linie das ungemein warme Interesse, das Herr Méline für die Landwirtschaft bekundet. Daß er diesen Punkt besonders betonen würde, darauf konnte man freilich nach seinen bekannten Antecedentien gefaßt sein. Es ist aber auch nicht zu läugnen, daß er in dieser seiner Vorliebe eine nicht zu verachtende Waffe gegen die Umtriebe des Sozialismus auf dem platten Lande besitzt. Natürlich konnte er auch die Frage der Reformen, die in Frankreich, besonders in der Thorie, eine so große Rolle spielen, nicht bei Seite lassen. Er scheidet davon aber von vornherein die Revision der Verfassung, von der vor allem der Senat nichts wissen will, aus, und zwar mit der wichtigen Behauptung, daß die Verfolgung dieser Frage nur die schon ohnehin bedauerliche Uneinigkeit unter den Bürgern des Landes verschärfen würde. Dagegen will er sich den längst reifen und unmittelbar durchführbaren demokratischen Reformen widmen, die die Arbeiter beanspruchen, wenn sie, soweit sie fiskalischer Natur sind, auch im Interesse des Bürgerlandes liegen. Wenn Herr Méline selbstverständlich auch die Einkommensteuer beiseite lassen muß, so hält er doch eine Reform der direkten Steuern für dringend erforderlich. Sehr verständig ist ferner die Ermahnung zur Sparsamkeit, um das bisher nur scheinbare Gleichgewicht des Budgets zur Wirklichkeit zu machen. Wenn er indessen dabei eine Reorganisation der verwickelten Verwaltung in's Auge faßt, die dringend der Vereinfachung bedürfte, so dürfte er in ein Wespennest gestochen haben. Dagegen wird sich das französische Beamtenthum mit aller Macht wehren. Des Heres und der Marine gedachte Herr Méline ebenso wie der auswärtigen Politik nur mit wenigen Worten. Auch das ist für ihn charakteristisch. Obgleich er aus den Vogesen stammt, also in einer Grenzprovinz des Ostens zu Hause ist, hat er doch nichts von einem Chauvinisten an sich, oder ist vielleicht gerade deshalb von Chauvinismus frei. Das ist um so mehr für die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland von guter Vorbedeutung, als auch sein Ministerkollege Herr Hanotaux ein erfahrener und umsichtiger Diplomat ist.

Politische Uebersicht.

Die Wahlreform des Kabinetts Wadeni ist noch nicht in allen Theilen vom österreichischen Abgeordnetenhaus genehm gehalten, aber ihr Rückgrat ist fertig, und was noch kommen mag, ändert an dem Wesen nichts mehr. Der Schwerpunkt des Ganzen liegt in Artikel 1, welcher das bisher geltende Staatsgrundgesetz dahin rückt, daß den jetzigen 353 Abgeordnetenmandaten 72 neue Mandate zuwachsen und daß diese neuen Mandate von einer

neuen allgemeinen Wähler-Kurie, aus bisher nicht Wahlberechtigten bestehend, vergeben werden. Man hat demnach fortan in Oesterreich neben der bisherigen Interessenvertretung auch eine Wähler-Kurie des allgemeinen Stimmrechts (alles in allem künftig 425 Abgeordnete) und während zur Botirung des § 1 schon eine Zweidrittelmehrheit genügt hätte, ist er mit starker Ueberschreitung derselben von 195 gegen nur 30 Stimmen angenommen worden. Aber auch der nächstwichtige Artikel 2 ist im Sinne der Regierungsvorlage erledigt, insofern die neuen 72 Abgeordneten nicht, wie die alten 353, aus direkten, sondern überall aus indirekten Wahlen hervorgehen, sofern nicht — diese Konzeption ist den Anhängern des direkten Wahlrechts gemacht — die Landtage der einzelnen Kronländer für das betreffende Kronland die direkten Wahlen beschließen. Die Wahlreform ist, wie unser Wiener Korrespondent schreibt, ein Kind der Opportunität: es war den Fortschrittler nicht möglich, mehr zu erreichen, es war den Konserverativen nicht möglich, weniger durchzusetzen, und so mußte man sich darauf beschränken, die Reform einzuweisen vor der Verjüngung zu retten.

Badischer Landtag.

16. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer am Donnerstag den 30. April 1896 (Schluß.)

Herr Hofrath Dr. Engler schließt sich dem Ausdruck des Dankes an für die reichen Bewilligungen, die für die Technische Hochschule vorgezogen sind. Der Zustand der meisten Institute verlange auch ein verbesserndes Eingreifen. Die Abtheilungen für Ingenieur- und Maschinenwesen, ferner die Forst- und die chemische Abtheilung befinden sich in sehr reduzierter Verfassung; namentlich die letztgenannte habe ganz unzulängliche Räume, so daß die Einstellung einer Rate für ein neues chemisches Laboratorium schon im nächsten Etat sehr erwünscht sei. Der Neubau eines elektrotechnischen Institutes und eines Gebäudes für eine Aula und Hörsäle sei jetzt, nachdem durch die Gnade des Landesherren der erforderliche Platz zur Verfügung stehe, möglich geworden. Jammern sei die Technische Hochschule von anderen überflügelt worden, so namentlich von der in Darmstadt, welche in den letzten Jahren durch das energische Eingreifen der Regierung im Verein mit den Städten und der Stadt Darmstadt einen raschen Aufschwung genommen habe. Auch die Stadt Karlsruhe werde hoffentlich Entgegenkommen zeigen, wenn es sich um den Neubau eines chemischen Institutes handle.

Sobann möchte Redner einen Wunsch wieder vortragen, der die Hochschule schon lange beschäftige und ebenso berechtigt als dringend sei, den Wunsch nach Einrichtung von Einzelhonorar. Es wird dadurch, wie sich auf den anderen Hochschulen ergeben habe, ein regelmäßiger Besuch der Kollegien erzielt, als bei dem jetzigen System der Pauschalhonorare, wo die Studirenden viele Kollegien belegen, ohne sie zu hören. Was die Vertheilung der Kollegiengehälter an die Professoren anlangt, so werde von der hiesigen Hochschule nicht auf die Einrichtung, wie sie an den Universitäten besteht, abgehoben, sondern der Vorschlag gemacht, dieselben in eine gemeinsame

gesehen hatte. Ist es nicht wunderbar, wie sie ihn liebt?

Francesco blickte auf seine Frau und glaubte nicht, daß sie ihn täusche. Ihre Miene drückte echte, fast an Begeisterung grenzende Bewunderung aus. Er unterdrückte einen leisen Seufzer, denn er liebte Laura in seiner hilflosen hoffnungsvollen Weise noch immer.

„Ja,“ sagte er, „alle Umstände wohl erwogen, ist es wunderbar.“

„Doch bei Arden's großartigem Charakter,“ schloß Adele, „überrascht es mich eigentlich nicht.“

9. Kapitel.

Adele Savelli war eine sehr gute Schauspielerin und sie betrog ihren Gatten ohne große Mühe. Sie wußte ihm den Glauben beizubringen, daß sie nie eine üble Gesinnung gegen Laura gehegt und der Widerwille gegen Arden nur eine Folge seiner Mißgestalt war, an die sie sich, wie ganz natürlich, endlich gewöhnt hatte. Sie hatte sich immer gehütet, ihre Meinung über diesen Gegenstand gegen Francesco auszusprechen, und war auch in anderen Beziehungen mehr als vorsichtig gewesen. Adele war eine viel zu kluge Frau, um in seiner Anwesenheit der bösen Dinge zu erwähnen, die von ihr erfunden und verbreitet worden waren, so daß sie es leicht fand, ihr Verfahren zu ändern, ohne seinen Argwohn zu erregen.

In dem, was sie jetzt zu thun gezwungen war, lag keine offene Demüthigung, aber sie empfand die Schmach der Niederlage sehr bitter, so oft sie ihrer Unterredung mit dem Vater gedachte. Es war deshalb nicht zu verwundern, daß ihr Haß gegen die Arden's unter diesen Umständen sich in's Ungemessene steigerte. Und sie haßte sie beide von ganzem Herzen, während sie Vorbereitungen traf, sie mit offenen

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Pietro Ghisleri.

Roman von F. Marion Crawford.

(Fortsetzung.)

Dennoch fühlte sie sich zu tief gedemüthigt, um ihrem Vater oder den Arden's verzeihen zu können. Wenn noch etwas notwendig war, ihre Schmach zu vervollständigen, war es das Bewußtsein, Gerano in keiner Weise die Spitze bieten zu können, der in der Lage war, sie und ihre Kinder mit einem einzigen Federstrich zu enterben, wenn es ihm beliebte, und es würde ihm belieben, wenn sie ihm nicht buchstäblich gehorchte.

Mit siebender Hand schrieb sie die von ihr geforderte Einladung, dann verfluchte sie zu lesen und schlug auf gut Glück eine französische Zeitschrift auf, die einen medizinischen Artikel von einem berühmten Gelehrten enthielt. Anfangs ohne jedes Interesse für den Gegenstand, las sie Zeile für Zeile, um die nötige Ruhe und Selbstbeherrschung wieder zu gewinnen, ehe ihr Mann aus seinem Club nach Hause kam, doch nach und nach schien sie in merkwürdiger Weise gefesselt zu sein, obgleich sie anfangs kein Wort von dem, was sie las, verstanden hatte.

Inzwischen hatte Francesco Savelli seine Zeit damit zugebracht, die Lage zu überdenken. Mit seiner Frau über den Gegenstand zu sprechen, schien ihm nicht rathsam. Freunde, mit welchen er überlegen konnte, was am besten zu thun sei, hatte er nicht, und so kam er zu dem Entschluß, zunächst Adele aufmerksam zu machen. An jenem Tage war er nur wenig mit seiner Frau zusammen, und als er das nächste

Mal über die Arden's mit ihr sprach, äußerte sie sich mit einer scheinbar so aufrichtigen Herzlichkeit, daß seine Meinung sich zu ihren Gunsten umgestaltete.

„Ich habe sie zu Tisch geladen,“ sagte sie, „weil ich sonst so selten mit ihnen zusammenkomme, als wären sie gar nicht in Rom. Wollen wir auch Papa und die Fürstin einladen?“

„Wir haben dann ein kleines Familienfest.“

„Gewiß,“ erwiderte Savelli, für den es keine angenehme Aussicht war, nach dem, was jüngst geschehen war, die Arden's allein zu Tisch zu haben. „Ein kleines Familienfest zur Feier der Genesung Lord Arden's.“

„Der liebe Arden!“ rief Adele. „Ich habe ihn jetzt sehr gern. Früher hatte ich eine große Abneigung gegen ihn, weil er ein Krüppel ist. Jetzt habe ich das überwunden.“

„Ich bin sehr froh darüber,“ bemerkte Francesco. „Du und Laura, Ihr seid als Schwestern erzogen und es sollte zwischen Euch niemals Kälte herrschen.“

„D, zwischen mir und Laura hat es niemals Streit gegeben, seit wir Kinder waren. Wir sind noch jetzt Schwestern, wie wir es waren, als Du zum erstenmale in unser Haus kamst. Erinnerst Du Dich, Francesco, vor vier Jahren? Ich dachte immer, Du liebtest Laura mehr als mich. Es war thöricht von mir und jetzt, wo ich mich genugsam überzeugt habe, wie gut Du stets gegen mich bist, sehe ich ein, wie einseitig ich damals war. Ich hatte niemals Grund, Laura von Dir bedroht zu glauben, nicht wahr, carissimo?“

„Nein, gewiß nicht,“ antwortete Savelli, mit verlegenem Lachen, und sein Gesicht abwendend, um das Erglänzen seiner Wangen zu verbergen.

„Natürlich nicht. Und Laura liebt ihren Gatten so sehr, daß ich glaube, sie träumt bereits von ihm, ehe sie ihn noch

Rasse fließen zu lassen und je zur Hälfte etwa an den Staat und an die Professoren, an diese nach einem bestimmten Verteilungsmodus, auszugeben. Eine solche Verteilung der Professoren an den Kollegiengelehrten wäre auch deshalb erwünscht, weil es in neuerer Zeit sehr schwer gelingt, junge tüchtige Kräfte, die bei den Altiengelehrten enorme Gehalte beziehen, für den Lehrberuf zu gewinnen, und auch, weil die hiesige Technische Hochschule sonst mit den anderen Hochschulen, die sämtliche das Einzelhonorar eingeführt haben, nicht mehr konkurrieren kann. Bei der jetzigen Bezahlung der Professoren an der Technischen Hochschule sei es diesen nicht möglich, neben einer angemessenen Lebensführung auch noch für ihre eigene wissenschaftliche Fortbildung, namentlich durch Reisen etwas zu thun. Man erkenne aber offenbar die Berechtigung des vorhin vorgetragenen Wunsches an, auch in der Zweiten Kammer habe sich ein Widerspruch dagegen nicht erhoben. Da sei es vielleicht angezeigt, die Stimmung derselben zu benützen und möglichst bald eine Vorlage zu machen.

Staatsminister Dr. Roff: Die Technische Hochschule hat seither unter dem langsameren Fortschreiten der erforderlichen Neubauten, das seinen Grund in dem Platzmangel gehabt habe, wohl noch nicht gelitten; sie stehe unter der Zahl der deutschen Technischen Hochschulen immer noch an dritter Stelle (Charlottenburg, München). Redner erkennt aber an, daß außer den großen Neubauten, die jetzt im Gange sind, bezw. begonnen werden können, und außer der aus Reservecorrespondenzmitteln bereits fertig gestellten Erweiterung des sogenannten T-baues, namentlich auf dem Gebiet der Chemie hier Verbesserungen und Erweiterungen — eventuell ein Neubau — nötig seien, und diese werden jetzt, nachdem die Platzfrage gelöst ist, auch in Behandlung genommen werden. Eine Förderung würde die Angelegenheit zweifellos noch durch ein Witeintreten der Stadt Karlsruhe erfahren, deren Mithilfe seitens der Regierung nicht abgewiesen wurde.

Auch zu wissenschaftlichen Reisen werde die Regierung gern Beihilfen gewähren, wie sie ja bis jetzt nie einen Wunsch versagt habe, der in dieser Richtung vorgetragen wurde. Die Einführung einzelner Honorare und die Theilnahme der Dozenten an denselben wünsche die Regierung im Interesse einer günstigeren Wettbewerbung mit den anderen deutschen Hochschulen und weil es als ein Akt der Billigkeit erscheine, schon längst. Bisher haben sich aber die Budgetverhältnisse einer durchgreifenden Regelung entgegengestellt. Sobald es irgend möglich, werde die Regierung vorgehen.

Zu Lit. C (Gymnasien und Progymnasien) und F (Realmittelschulen) gibt der Berichterstatter eine Uebersicht über die Schülerzahl in den letzten Jahrzehnten. Während die Gelehrtenschulen von den Jahren 1874/75 bis 1886/87 fortwährend stiegen (3292—5583) und von da ab fallen (1895/96: 4357), trat bei den Realmittelschulen seit dem Jahre 1882/83 eine regelmäßige Steigerung der Schülerzahl ein (1882/83: 4219—1895/96: 7357), wobei wieder die Realmittelschulen mit obligatorischem Lateinunterricht seit 1888/89 einen stetigen Rückgang (2508—1787), die ohne obligatorischen Lateinunterricht eine stetige Steigerung zeigen (1885/86: 2689—1895/96: 5570). Aus diesen Zahlen könnte hervorgehen, daß die letztgenannten Schulen allmählich die Gelehrtenschulen und die Realmittelschulen mit Lateinunterricht aufsaugen.

Die Anzahlung der Lehrer an den Realmittelschulen könnte nach Ansicht des Redners in gleicher Weise erfolgen, wie die der Volksschullehrer, nämlich unmittelbar aus der Staatskasse; der Staat würde dagegen von den Gemeinden entsprechende feste Jahresbeiträge zur Staatskasse erheben.

Staatsminister Dr. Roff wird den von dem Herrn Vordrucker zuletzt behandelten Gegenstand um so lieber in ernste Erwägung ziehen, als die Gestaltung der Beiträge zu den Realmittelschulen thatsächlich nicht ganz einfach ist. Das Finanzministerium zeige aber wenig Neigung, auch die Anzahlung der Lehrergehälte für diese Schulen zu übernehmen, weil dadurch einmal die Generalstaatskasse erheblich belastet würde und weil die Befürchtung besteht, daß, wenn einmal ein Normalatz als Beitrag der Gemeinden genannt wird, dieser auch als fester Satz betrachtet werden wird und die Gemeinden wie bei den Volksschulen auch bei den Realmittelschulen die Abnahme der Last auf die Schultern des Staats erwarten.

Zu Lit. J (Volksschulen) hält der Berichterstatter die Gewährung von staatlichen Beihilfen an die Gemeinden auch

Armen und Vetterungen warmer Zuneigung zu empfangen. Sie that Alles, was in ihrer Macht stand, die Begegnung zu einer wirkungsvollen zu gestalten, und ging sogar so weit, hübsche kleine Geschenke für den Fürsten und die Fürstin Gerano und für Laura und Arden zu kaufen, niedliche Vorkommnisse aus eisiltem Silber für die beiden Damen und sehr hübsche Streichholzbüchsen für die Herren. Mit eigenen Händen verpackte sie kurz vor Tisch diese Ueberraschungen in die Falten der Servietten. Die beiden älteren Savelli's waren zur Zeit verreist und so konnte sie alles nach ihrem eigenen vortrefflichen Geschmack anordnen.

Sie übertrieb ihre Rolle nicht, als der Abend kam. Sie wußte sehr liebendwürdig zu sein, wenn sie wollte, und sie beachtete bei dieser Gelegenheit, auf alle Anwesenden einen angenehmen Eindruck zu machen, was ihr auch sehr gut gelang. Die Arden's selbst waren überrascht über das wohlthuende Gefühl, das Alles zu durchdringen schien. Gerano blickte leifällig auf seine Tochter, lächelte wiederholt, nickte ihr zu und trant endlich auf ihre Gesundheit. Savelli war entzückt, denn er sah in dem Wesen seiner Frau die stärkste Widerlegung alles dessen, was Arden ihm vor zwei Tagen gesagt, überdies hatte er Laura zu seiner Linken und konnte mit ihr plaudern, so viel ihm beliebte, was an sich selbst eine große Genugthuung für ihn war, besonders da Lady Arden, entschlossen, sich nicht zu verrathen, sehr freundlich gegen ihn war. Francesco warf Arden mehr als einmal einen bedeutenden Blick zu und wünschte sich Glück, seiner Frau von der Unterredung nichts gesagt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

für »Bürgerfchulen« für sehr empfehlenswerth; die Kommission glaube sich jedoch einer Antragstellung enthalten zu sollen.

Beim außerordentlichen Etat § 12 gibt Hofrath Dr. Rümelin seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß der Neubau der Universitätsbibliothek in Freiburg nun in schöner Gestalt ausgeführt werde, als seither projectirt war. Den gothischen Stil habe man mehr aus praktischen als aus ästhetischen Gründen gewählt, weil den Räumen dabei das meiste Licht zugeführt werden könne. Redner erkennt aber die Bemerkung dankbar an, die im andern Hofen Hause gemacht wurde, daß es im allgemeinen Landesinteresse liege, daß die Universität auch nach außen hin etwas vorstelle.

Titel III der Einnahme, Unterrichtswesen, ohne Diskussion.

Der Antrag der Kommission:

»Hohe Erste Kammer wolle die Ausgaben und Einnahmen des Budgets des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts — Titel IX der Ausgabe und Titel III der Einnahme — sowohl im ordentlichen als im außerordentlichen Etat nach Maßgabe der Beschlüsse der Hofen Zweiten Kammer genehmigen«, wurde einstimmig angenommen.

Titel X der Ausgabe, Wissenschaften und Künste.

Hofrath Dr. Rümelin freut sich, daß im außerordentlichen Etat dieses Titels, § 5, die bewilligte Summe zum Theil auch für Herausgabe eines Werks über badische Volksüberlieferungen verwendet werden kann. In etwa zwei Jahren werde bereits ein Band über Sitten, Gebräuche, Märchen u. s. w. erscheinen können. Es herrsche allseits ein reges Interesse für das Werk, die ausgegebenen Fragebogen werden sorgfältig ausgefüllt.

Der Antrag der Kommission:

»Hohe Erste Kammer wolle die Ausgaben in Titel X des Budgets des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für »Wissenschaften und Künste« sowohl im ordentlichen als im außerordentlichen Etat nach Maßgabe der Beschlüsse der Hofen Zweiten Kammer genehmigen«, wird einstimmig angenommen.

Auf Vorschlag des Herrn v. Güler wird die nächste Sitzung wegen Erkrankung des Präsidenten des Finanzministeriums auf Donnerstag den 7. Mai, Vormittags 9 Uhr, anberaumt, worauf der Durchlauchtigste Präsident die Sitzung um 1¹/₂ Uhr schließt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. Mai.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg verbrachte den gestrigen Tag mit den Höchsten Herrschaften in engster Zurückgezogenheit und machte gegen Abend Besuche bei den Mitgliedern der Großherzoglichen Familie, auch bei Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin zur Lippe.

Heute Vormittag führten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Großherzog von Oldenburg durch verschiedene neue Stadtheile zur Befichtigung der Neubauten. Darnach hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog verschiedene Vorträge und nahm die Meldung des Majors von Arnim, etatsmäßigen Stabsadjutanten des Kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 14, bisher aggregirt dem 1. Großh. Mecklenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 17, entgegen. Nachmittags empfingen die Großherzoglichen Herrschaften den von Wien hier eingetroffenen Prinzen Victor Napoleon, welcher heute Abend nach der Schweiz weiterreist. Hierauf unternahmen Ihre Königlichen Hoheiten mit Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Oldenburg eine Fahrt um die Stadt und in den Wald. Später hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimraths von Regenauer und des Legationssekretärs Dr. Seyb.

* (91. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.) Tagesordnung auf Montag den 4. Mai, Nachmittags 3 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichts der Kommission über den Gesetzentwurf, die Abänderung und Ergänzung des Polizeistrafgesetzbuchs vom 31. October 1863 betr. Berichterstatter: Abg. Straub. 3. Berathung der Berichte der Petitionskommission über: a. die Bitte von Sälz- und Darmhändlern und Wirthen von Karlsruhe um Abänderung des Freischützengesetzes vom 29. April 1886 und des Vereinsgesetzes, Berichterstatter: Abg. Leimbach; b. die Bitte der Witwe Elisabetha Kaiser in Balzhausem, Amts Bommendorf, und der Witwe Katharina Fried ebendasselbst um Anfauf ihrer Hofgüter durch Großh. Domänenrath, Berichterstatter: Abg. v. Strübe; c. die Bitte der Gemeinde Redarbischofsheim um Verjüngung der bei Errichtung des Amtsgerichts daselbst im Jahre 1883 aufgewendeten Kaufsumme, Berichterstatter: Abg. Höring.

* (Die Uebersicht der im Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe) bestehenden Personenpost u. s. w. Verbindungen nach dem Stande vom 1. Mai ist feben in Plakatform erschienen, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen wollen.

F.V. (Der Verein der Finanzassistenten im Großherzogthum Baden) hielt am 26. v. M. in Karlsruhe seine siebente Generalversammlung ab, die den stärksten Besuch aller seitherigen Generalversammlungen aufzuweisen hatte. Das stets zunehmende Interesse an den Vereinsbestrebungen ist ein erfreulicher Beweis für die innere Erstarkung des Vereins und für den Sinn, den die Mitglieder idealen Bestrebungen gegenüber besitzen. Ueber den Verlauf der Versammlung geht uns ein ausführlicher Bericht zu, den wir wegen Raummangels nur verkürzt wiedergeben können: Nach einer herzlichen Begrüßung statete der Vorsitzende, Herr Revifor Rothenacker, zunächst der Stadtverwaltung den Dank ab für das Entgegenkommen, das der Verein durch die Ueberlassung des Rathhoussaals erfahren hat, und ging sodann zu dem Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr über. Das Vereinsvermögen einschließlich der Bibliothek betrug am Schluß des Vereinsjahrs 4566 M. Die Zahl der Mitgliederzahl hat sich von 483 auf 523 gehoben. Die zahlreichen Verhandlungsgegenstände veranlaßten eine ausgedehnte Diskussion, die vielfache Anregung bot und manche sehr beachtenswerthe Gesichtspunkte zu Tage förderte. Von allgemeinem Interesse waren die Verhandlungen über die Zeitschrift des Vereins, deren

Inhalt und Tendenz allgemeine Billigung fand und der auch vielfach schon die Anerkennung außerhalb des Vereins stehender Personen zu Theil wurde. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde auf den Vorschlag des Herrn Stadtrechners Wieft Baden bestimmt. Es folgte sodann mit Einstimmigkeit die Wahl des Vorstands, die folgendes Resultat hatte: Centralvorstand Herr Revifor Rothenacker, Vorstandsmitglieder die Herren Oberrechnungsräthe Edelmann, Gaud (Revisionsvorstand), Marci (Revisionsvorstand), Rechnungsräthe Altdorfer, Riedle, Winkler, Reviforen Auer, Diehl, Höllischer und Schumacher und Expeditor Ros, Schriftführer Revident Eitel, Kassier Buchhalter Wehrle und Bibliothekar Revident Reize. Nachdem Herr Buchhalter Schmid den Dank der Mitglieder für die bisherige Vereinstätigkeit ausgesprochen, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsch, daß die anregenden Verhandlungen dem Verein zum Segen gereichen mögen. Abends versammelten sich die Mitglieder im Schrempf'schen Saal III zur Feier des 40-jährigen Dienstjubiläums der Mitglieder Herren Oberrechnungs-rath Beutel, Oberfeuerkommissäre Abele-Durlach und Janson-Karlsruhe. Den Reden der Reden eröffnete Herr Revifor Rothenacker mit einem Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog; der Bezirksvorstand Herr Revifor Höllischer hielt die Festrede auf die Jubiläre, welcher ihrerseits in trefflichen Ansprachen dankten. Eine Reihe weiterer Toasts folgte und nur zu schnell verliefen die Stunden; alle Theilnehmer schieden mit dem gehobenen Bewußtsein, zwei schöne des Vereins und Standes würdige Feiern mitgemacht zu haben.

* (Reichstagspetitionen.) Aus Baden sind bei dem Reichstag neuerdings folgende Petitionen eingegangen. Aus Pflanzthal und Baden-Baden eine solche mit der Bitte, die Ausübung der Heilkunde durch staatlich nicht approbirte Personen keiner weiteren Beschränkung zu unterwerfen. Die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden bittet, das Detailrecht nicht zu verbieten. Hermann Probo und Genossen-Karlsruhe bitten um Wänderung des Entwurfs der Gewerbeordnungsnovelle (Abzahlungsgefäße). Die Handelskammer für den Kreis Heidelberg bittet mit der Stadt Oberbach um Befreiung der den landwirthschaftlichen Konsumvereinen in dem Gesetzentwurf eingeräumten Ausnahmestellung.

* (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Einem Schloffer aus Riffingen sind am 29. v. M. in angetrunkenem Zustande in einer hiesigen Wirthschaft 25 M., die er nur lose in der Tasche verwahrt hatte, gestohlen worden. Als Thäterin wurde eine Frau aus der Kaiserstraße ermittelt, die das gestohlene Geld noch im Besitz hatte. Gestern wurde ein Cigarrenmacher aus Belgien festgenommen, der dringend verdächtig ist, einem Handelsmann aus Mannheim, mit dem er in einem Zimmer in einer Wirthschaft in Ruppurr vom 29. auf 30. v. M. übernachtete, 12 M. gestohlen zu haben.

* Mannheim, 30. April. Zu dem diesjährigen dreitägigen Pferderennen des Badischen Rennvereins sind die Anmeldungen sehr zahlreich eingelaufen. Die einzelnen Fehder werden eine harte Befehzung erfahren. Die Vorarbeiten sind bereits in vollem Gange. Man hofft, daß es Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog möglich sein wird, an einem der drei Tage nach Mannheim zu kommen, um dem Sportsfest beizuwohnen. — Vermist wird seit dem 26. d. M. der Tagelöhner Max Wasser-mann von hier. Man vermuthet, daß sich derselbe im Floßhafen oder im Rheine ertränkt hat. Die Kleider wurden am Ufer gefunden. — Auf der Straße zwischen H. 1 und J. 1 verübte verloffene Nacht der 30 Jahre alte Kaufmann Emil Reichert von hier einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in die rechte Schläfe schoß. Sein Zustand ist ein sehr gefährlicher. Verschmähte Liebe soll die Ursache der That gewesen sein. — In dem benachbarten Ludwigshafen feuerte der 23jährige Maurer Karl Meisel einen Schuß auf seine ungetreue Geliebte, die 20jährige Fabrikarbeiterin Eva Magin ab und verumdetete dieselbe am Halse. Lebensgefahr besteht nicht. Nach der That verübte Meisel einen Selbstmordversuch und verletzte sich durch einen Schuß in den Kopf schwer. — Die Speierer Bierbrauereien haben gegen den Direktor der Mannheim'schen Eichenbaumwälder, Edmund Hoffmann, beim hiesigen Landgericht eine Klage auf Zahlung einer Entschädigung von 150 000 M. angestrengt. Edmund Hoffmann wird von den Speierer Brauereien der Vorwurf gemacht, er habe den Bierbrauerstreik in Speier und den Boykott über das Speierer Bier veranlaßt. Vertreter der Klager ist Herr Rechts-anwalt Dr. Köhler dahier.

* Mannheim, 1. Mai. Von der Civilkammer des hiesigen Landgerichts wurde heute in dem Proceß der ungarischen Reichstagsabgeordneten von Homath und von Beuthum und des Rentiers Stornmaier in Wien gegen die Pfälzische Bank, sowie gegen den Reichstagsabgeordneten Kommerzienrath Dr. Karl Clemm in Ludwigshafen und den Petroleumimporteur Philipp Poth in Mannheim das Urtheil gefällt bezüglich der Frage, ob die Klager zur Anhängigmachung der Klage eine dem Streitwerth entsprechende Kaution zu ermaligen Dedung der Proceßkosten und Anwaltsgebühren stellen müssen oder nicht. Das Gericht entschied gemäß den Anträgen des Vertreters der Klager, des Rechtsanwalts Dr. Köhler dahin, daß nur die beiden ungarischen Reichstagsabgeordneten kautionspflichtig seien, aber nicht Rentier Stornmaier in Wien, wie seitens der Vertreter der Beklagten, der Rechtsanwälte Dr. Selb und Geismar beantragt worden war. Auch hinsichtlich der Höhe des Streitwerthes entsprach das Gericht den Anträgen des klägerischen Anwalts, indem es diesen Streitwerth auf 150 000 M. festsetzte und nicht auf 1 800 000 M., wie er seitens der Beklagten angegeben wurde. Zum besseren Verständniß dieser Urtheile ist hinzuzufügen, daß selbstverständlich mit der Höhe des Streitwerthes auch die Höhe der zu stellenden Kaution gestiegen wäre. Gegen diese beiden gerichtlichen Entscheidungen werden die Vertreter der Beklagten Revision einlegen. Der der Klage zu Grunde liegende Thatbestand ist folgender: Vor etwa zwei Jahren traten die Klager mit den Beklagten in Verbindung bezw. Bildung einer Gesellschaft zur Gewinnung von Petroleum auf einem in Rumänien gelegenen, von der dortigen Regierung erworbenen Gebiete. Die Klager reisten mehr nach Mannheim. Am 17. Mai wurde auf dem Bureau der Pfälzischen Bank unterzeichnet, während Dr. Karl Clemm seine Unterchrift erst geben wollte, wenn er von einer dringenden Reise zurückgekehrt sei. Der Direktor der Pfälzischen Bank reiste mehrmals nach Rumänien, um den Stand der Bohrungen zu untersuchen. Seine Wahrnehmungen scheinen nun keine sehr günstigen gewesen zu sein, denn die Beklagten traten von dem Projekt zurück. Dieselben behaupten nun, daß der Betrag überhaupt nicht zu Stande gekommen sei, weil Dr. Clemm nicht mit unterzeichnete hatte. Die Klager stellen dies in Abrede und verlangen obengenannte Entschädigung.

* Weinheim, 1. Mai. Oberamtmann Rebe, ist bekanntlich von Weinheim nach Mosbach versetzt worden. Daß man ihn ungern scheidet, davon gibt die ihm zu Ehren stattgehabte Abschiedsfeier, die im Pfälzer Hof in Weinheim alle seine Freunde und Bekannte vereinigte, einen bereiten Ausdruck und in der dabei gehaltenen Festrede hoch Herr Bürgermeister Ehret die beruflichen wie gefelligen Verdienste des Scheidenden, dem die besten Wünsche für sein neues Domizil mit auf den Weg gegeben wurden, besonders hervor. Das Abschiedsfeft wurde durch Vorträge des Weinheimer Singvereins »verschönt und wird dem Scheidenden sicherlich eine stets angenehme Erinnerung sein.

* Badenweiler, 1. Mai. Mit dem heutigen Tage hat die

Sur- und Badefaison ihren offiziellen Anfang genommen; das Kurhaus und die Bäder sind seit heute eröffnet und in Betrieb genommen worden. Das Wasser, mit welchem die Bäder gespeist werden, die Therme, hat eine natürliche Wärme von 22 Grad Reaumur; man kann daher, da auch die Lufttemperatur eine entsprechende Höhe erreicht hat, in dem hinter dem eigentlichen Badgebäude, dem „Marmorbade“, befindlichen offenen Bade, dem Freibade, schon sogleich im Freien baden. Die Kurmusik beginnt ihre Vorträge, welche täglich zweimal und später dreimal täglich stattfinden, erst vom 15. Mai ab. Gegenwärtig herrscht überall rege Thätigkeit in Bezug auf Verschönerung und Verbesserung der Gasthäuser und der zum Vermieten an Fremde bestimmten Privathäuser. — Zur Zeit stehen die Steinobstbäume, sowie auch Birnen im schönsten Blüthenstande. Ein Blick von den Höhen unferes Ortes über das Weilerthal bis zum Rhein hinaus gewährt ein prächtiges Bild.

Offenburg, 29. April. Der „Landeskirchliche Verein“, welcher aus Geistlichen und Laien der badischen evangelischen Landeskirche sich gebildet hat und, wie uns mitgeteilt wird, heute hier tagte, bezweckt den näheren Zusammenschluß solcher Angehörigen dieser Kirche, welche gegenüber dem verderblichen Ueberwuchern des Parteiwesens das, was alle evangelischen Christen verbindet, über das Trennende stellen und hierdurch den Frieden und das Gedeihen der Landeskirche zu fördern versuchen wollen.

Offenburg, 1. Mai. Für die am 28. Juni hier stattfindenden Feiern hat eine größere Anzahl Offiziere der Straßburger Garnison ihre Betheiligung zugesagt. Für die Offiziere ist ein Hüdenrennen und ein Jagdrennen von 4000 Meter „Fuchs in Sicht“ in Aussicht genommen. Wie wir hören, beabsichtigt das Renntomité Seine Königliche Hoheit den Großherzog zu den Rennen einzuladen.

Aus dem Wiesenthal, 30. April. In Vörsach tritt morgen Herr Geh. Reg.-Rath G a d u m in seinen Dienst als Vorstand des Bezirksamts an. — Die Sektion S c h o p p e i m des Badischen Schwarzwaldbereichs zählt etwa 90 Mitglieder. Dieselbe hat bekanntlich vor etwa zwei Jahren auf der Höhe der einen Aussichtsturm errichtet, der ein prächtiges Panorama bietet und auf Touristen große Anziehungskraft übt. Von dem bekannten Kurort Schweinigtal, dessen wir bei Beginn der Sommerferien empfehlend gedenken wollen, ist jener Berggipfel auf schönem Waldweg ohne Mühe in kurzer Zeit zu erreichen. Die Aussicht auf elektrische Beleuchtung der zu wenig besuchten Aussichtshöhe wird mit Freuden begrüßt; es kann dann auch die nachgehende Reinigung der Felsbildungen von Ruß und Delniederlag gründlich vollzogen werden. — In Brombach traf einen Zimmerkehrer das schlimme Geschick, daß er durch einen vom Gerüst fallenden Balken, drei Stunden nachdem er seine Wehre angetreten hatte, erschlagen wurde.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 2. Mai. Seine Majestät der Kaiser verlieh dem bulgarischen Minister Stoulow den Rothten Adlerorden 1. Klasse, dem Kriegsminister Petrow den Kronenorden 1. Klasse und dem Chef des Zivilkabinetts, Dobrowitsch, den Kronenorden 2. Klasse.

Wien, 2. Mai. Seine Majestät der Kaiser verlieh dem Ministerpräsidenten Baron Banffy das Großkreuz des Leopold-Ordens.

Budapest, 2. Mai. Eröffnung der Willeniums-ausstellung. Wegen des großen Andranges wurden die Straßen bereits um 10 Uhr polizeilich abgesperrt. Vor dem prächtigen Königszelte bei der Industriehalle hatten die Mitglieder des Herrenhauses, gegenüber dem Zelte das diplomatische Corps, zu beiden Seiten des Zeltes der ungarische Reichstag, beide österreichische Häuser, die beiderseitigen Minister, hohe Beamte, die Generalität, Stabsoffiziere und die Ausstellungskommission sich versammelt. Um 11 Uhr traf das Königspaar, begeistert begrüßt, ein. Der Handelsminister hielt eine Ansprache. Seine Majestät der Kaiser erwiderte und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Hierauf begann der Rundgang. Im königlichen Pavillon hielt Seine Majestät der Kaiser eine Rede ab. Nach der Besichtigung führen Seine Majestät der Kaiser und die Mitglieder des Kaiserhauses nach dem Absteigequartier zurück. Ihre Majestät die Kaiserin war bereits vor dem Rundgang nach der Ofener Hofburg zurückgekehrt. Heute Abend findet Festvorstellung in der Hofoper statt.

London, 2. Mai. Den „Times“ wird aus Teheran von gestern gemeldet: Dort herrsche ziemlich Beunruhigung und Prinz Kawan Mirza Sahib es Soltaneh (geboren am 22. Juli 1856) habe sich auf Verlangen der Regierung in seinen Palast zurückgezogen. Eine Zeit lang habe viel Unzufriedenheit wegen der Theuerung der Lebensmittel geherrscht, die zum Theil durch übermäßige Ausgabe von Kupfermünzen veranlaßt sei.

London, 2. Mai. Die „Times“ melden aus Capstadt vom 30. v. Mts.: Nach Berichten aus Prätoria sei die Beschlagnahme des Eigentums der gefangenen Mitglieder des Reformkomittees aufgehoben, ausgenommen in den Fällen Karl Leonhard und Dr. Wolff. — Demselben Blatte wird weiter gemeldet, der Präsident des Orange-Freistaates, Steyn, habe im Volksraad erklärt, es sei Anweisung erteilt, alle Verträge mit der Chartered-Company aufzuheben, da diese Gesellschaft eine Gefahr für Südafrika wäre.

Tiflis, 2. Mai. Zum Nachfolger des Schah von Persien wurde der Bahadur Mirza Abd-ol-Karim Mirza (geboren am 25. März 1853) proklamiert. Derselbe ist seit dem Jahre 1855 von Rußland und England als Thronfolger anerkannt worden. Im Lande herrscht überall Ruhe. Bis zur Ankunft Mirza's führt der Großvezier die Regierung.

Kairo, 2. Mai. Reutermeldung. Gestern hat bei Atake zwischen drei Eskadrons ägyptischer Kavallerie und dem 11. sudanesischen Regimente einerseits und dreihundert Kameelreitern der Derwische andererseits ein Zusammenstoß stattgefunden. Die Derwische wurden zurückgeschlagen und erlitten große Verluste. Die ägyptischen Truppen verloren einen Todten.

Deutscher Reichstag.

(Telegramm.)

Berlin, den 2. Mai.

Präsident v. B u o l theilt bei Eröffnung der Sitzung mit,

daß das Mandat des Abg. v. H o l l e n f e r (S. Piegeln, konf.) durch dessen Ernennung zum vortragenden Rath im Ministerium des Innern erledigt sei. Schritte für eine Ersatzwahl seien gethan.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation des Abg. Meyer (Danzig) u. Genossen, die verbündeten Regierungen mit der Konvertirung der 4prozentigen und 3 1/2prozentigen Reichsanleihen in eine dreiprozentige vorzugehen beabsichtigen.

Graf Posadowsky erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Meyer (Danzig) (Rp.) begründet die Interpellation. Die 4prozentigen und 3 1/2prozentigen Papiere seien allmählich gefallen, die 3prozentigen ebenso allmählich gestiegen bis zum 8. Oktober; von hier an trat plötzlich ein Umschwung ein.

An diesem Tage, dem 8. Oktober, erfolgte eine tendenziös gefärbte Veröffentlichung, die der Landwirtschaft Millionen gekostet hat, und zwar in der „Kölnischen Zeitung“ ein Interview des Reichszanklers, die Konvertirung betreffend. Von diesem Tage an stiegen die 4- und 3 1/2prozentigen, die 3prozentigen Pfandbriefe felen. Die Konvertirung wurde so durch die Schuld der Regierung verhindert.

Staatssekretär v. Posadowsky erklärt: Auf die klare Frage der Interpellanten bedauere ich, eine so klare Antwort nicht geben zu können. Die Reichsregierung muß vorgehen im Einverständnis mit den Einzelstaaten. Könnte ich die Frage bejahend beantworten, so müßte ein Einverständnis der einzelnen Regierungen vorliegen und dem Reichstage ein Konvertirungsgesetz zugegangen sein. Das ist indessen nicht der Fall.

Für den Stand des allgemeinen Einflusses ist es vor allem wichtig, zu welchem Zinsfuß das Reich neue Anleihen kontrahirt. Das geschieht schon seit drei Jahren zu 3 Proz. Es kann nicht die Absicht der Regierungen sein, den allgemeinen Zinsfuß zu drücken; es kann auch nicht die Absicht derselben sein, jede günstige, vielleicht vorübergehende Gelegenheit zur Konversion beim Schoppe zu packen. Von einer Konvertirung hat man außerordentliche Umwälzungen auf dem Geldmarkte zu erwarten, zunächst die, daß unser gutes deutsches Geld ins Ausland geht und wir dafür zweifelhaft ausländische Papiere hineinbekommen. Ich kann die positive Erklärung abgeben, daß der Reichszankler unter keinen Umständen dem Bundesrathe eine Konvertirung der Reichsanleihen vorschlagen wird, ohne die Genehmigung eines gleichmäßigen Vorgehens in den hauptsächlichsten Einzelstaaten; und ich kann weiter erklären, daß in dieser Session auf eine Konvertirung nicht zu rechnen ist.

Abg. Hintelen (Centr.) bemerkt, er müsse dem Staatssekretär v. Posadowsky darin zustimmen, daß man bei der Konversion die Interessen des gesamten Volkes ins Auge fassen solle, nicht nur die Interessen einzelner Kreise, denen ein niedriger Zinsfuß nütze. Eine Konvertirung würde den Sozialdemokraten in die Hände arbeiten.

Abg. Graf v. Stolberg-Bernigerode (konf.) erklärt namens eines Theiles seiner politischen Freunde, die Herabsetzung des Zinsfußes für den ländlichen Realcredit sei eines der Mittel, um der Nothlage der Landwirtschaft zu helfen. Vielleicht könnte zunächst ein Theil der vierprozentigen Anleihen in dreiprozentige umgewandelt werden.

Abg. Professor Dr. Friedberg (nat.-lib.) meint, man müsse abwarten, ob der Zinsfuß dauernd niedriger bleiben wird. Es laße sich aber nicht bestreiten, daß der Zinsfuß von 4 Proz. heute der Vergangenheit angehört.

Abg. Bebel (Soz.) bezeichnet die Konvertirung als notwendig. Es sei nur eine Frage des guten Willens an entscheidender Stelle.

Abg. Dr. V arth (freis. Volksp.) erklärt, die Konvertirung sei daher angezeigt.

Verchiedenes.

Berlin, 1. Mai. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Halle a. S.: Beim hiesigen Konjunkturverein sind große Unregelmäßigkeiten entdeckt worden. 31 000 M. Kassenschatz und 20 Dividendenzahlungen sind bereits festgesetzt worden.

München, 1. Mai. Der, wie schon kurz gemeldet, heute Nacht verunglückte Professor Dr. F. H. G e f f e n war am 4. Dezember 1880 in Hamburg geboren, studierte in Bonn und Göttingen und wurde 1859 zum hessentürkischen Ministerresidenten in Berlin ernannt. Bis 1868 in gleicher Eigenschaft in London, gehörte er von da ab bis 1872 als Syndikus dem Senat an und wurde in diesem Jahre als Professor des Völkerrechts und der Staatswissenschaften an die Universität Straßburg berufen. 1881 trat er als Geheimer Justizrath in den Ruhestand und siedelte nach Hamburg über. Geffens hat als Schriftsteller eine ungemein vielseitige Thätigkeit entfaltet. Seit Oktober 1889 lebte Geffens in München.

Zweibrücken, 29. April. Die wegen Mordes vom Tode verurtheilten Wimen Obermann und Geiger von Diedesfeld wurden zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem hiesigen Standesbuch-Register.

Geburten. 25. April. Maria Clara, B.: Wilhelm Kraut, Milchhändler. — 26. April. Maximilian Friedrich, B.: Rudolf Hüttsch, Schlosser. — Anna Frieda, B.: Jakob Reich, Stadtagelöhner. — 27. April. Martha Johanna, B.: Emil Stier, Oberpostassistent. — Gertrud Theres, B.: Nikolaus Heß, Bäckermeister. — Otto, B.: August Heberle, Tagelöhner. — 28. April. Robert Adolf, B.: Georg Johann Hildbrand, Bierbrauer. — Gustav, B.: Gustav Peter Obermann, Maschinenformer. — 29. April. Julius Hermann Adolf, B.: Hermann Wagner, Schriftsetzer. — Carolina, B.: Franz Jakob Kühn, Bahnarbeiter. — 29. April. Margarethe Luise, B.: Moses Krämer, Kaufmann.

Heirathen. 30. April. Gottfried Overt von Freiburg i. Br., Vater hier, mit Pauline Wunsh von Weisenbach. — Emil Strübel von hier, Schlosser hier, mit Barbara Goteler von Buchen. — Maximilian Peter von Durmersheim, Maurer hier, mit Widwina Schmid von Dettensee. — August Lamm von Rappelroed, Bahnarbeiter hier, mit Luise Röh von Kleinsteubach. — August Dimpfel von hier, Assistent hier, mit Anna Schilling von hier. — Friedrich Wagner von hier, Maler hier, mit Mina Frank von hier.

Ehescheidungen. 30. April. Josef Wetter von Landshausen, Bahnarbeiter hier, mit Bertha Schuler Witwe von Ober-

weier. — Christian Gran von Mubau, Wagenwärtergehilfe hier mit Friederike Meyer von hier. — Jakob Burkhart von Gondelsheim, Milchhändler hier, mit Luise Marggrander von Eggenstein. — Hermann Pfeifer von hier, Kaufmann hier, mit Magdalena Wagner von hier. — Karl Weilbarz von Batersbrom, Schneider hier, mit Marie Braun von Babelstein.

Todesfälle. 27. April. Mina Bär, ledig, Dienstmädchen, 28 J. — 28. April. Hette Lang, ledig, Dienstmädchen, 23 J. — Theodor Michel, Chemiker, Rechnungsrath a. D., 74 J. — 29. April. Karl, 6 M. 28 Jg., B.: Christof Kajmer, Tagelöhner.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. n. Hyd. v. 2. Mai 1896.

Die Luftdruckvertheilung ist im wesentlichen noch die gleiche ungünstige wie bisher, indem ein barometrisches Maximum über Nordwesteuropa einer Depression über Mittelitalien gegenüber liegt. Die hierdurch bedingte nördliche Luftströmung erhält die Temperaturen auf ungewöhnlich niedrigen Ständen und das Wetter ist trüb oder unbeständig; Niederschläge sind aber nur vereinzelt gefallen. Eine wesentliche Witterungsänderung ist vorerst nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. in mm	Relat. Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel
1. Nachts 9 ^u 11.	751.0	8.6	5.0	60	NE	heiter
2. Morgs. 7 ^u 11.	752.5	6.0	5.1	74	„	bedeckt
2. Mittags 2 ^u 11.	752.2	11.8	4.9	48	„	„

Höchste Temperatur am 1. Mai 11.5; niedrigste Nachts 5.7.

Niederschlagsmenge des 1. Mai 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 2. Mai 4,58 m, gestiegen 21 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 2. Mai 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 301 1/2, Staatsbahn 301.—, Lombarden 82 1/2, 3/4, Portugiesen 27.40, Capitel 104.90, Ungarn 103.60, Diskonto-Kommandit 207.30, Gotthardaktien 175.90, 6/8, Mexikaner 94.20, 3/4, Mexikaner 26.40, Ottomankonk 112 1/2, Türkenloose 34.50, Italiener 83.60, Meridional —, Mittelmeer —, Tendenz: ruhig.

Frankfurt. (Schlusskurse.) Wechsel Amsterdam 169.35, Wechsel London 20.45, Paris 81.25, Wien 170.07, Italien 75.10, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16.—24, 4/8, Deutsche Reichsanleihe 106.55, 3/4, Deutsche Reichsanleihe 99.70, 4/8, Preuß. Konjols 106.10, 4/8, Baden in Gulden 103.50, 4/8, Baden in Mark 104.85, 3/4, Baden in M. 104.40, 4/8, Monopolgriech. 36.—, 5/8, Italiener 83.80, Oester. Goldrente 104.05, Oest. Silberrente 86.05, Oest. Loose v. 1860 129.—, 4 1/2, Portugiesen 40.60, Neue 4/8, Russen 66.45, 4/8, Serben 67.85, Spanier 63.90, Türkenloose 34.35, 1/2, Türken D. 21.45, 4/8, Ungarn 103.65, Ungarische Kronenrente 99.70, 5/8, Argentinier 60.30, 5/8, Chinesen von 1896 102.—, 6/8, Mexikaner 94.15, 5/8, Mexik. 85.—, 3/4, Mexik. 26.40, Berl. Handelsgesellschaft 149.50, Darmst. Bank 154.20, Deutsche Bank 187.50, Dresdener Bank 154.80, Oesterreichische Länderbank 207 1/2, Wiener Bankverein 118 1/2, Banque Ottomane 112.40, Hessische Ludwigsbahn 123.—, Elbthalaktien 239 1/2, Schweizer Centralbahn 141.—, Schweizer Nordostbahn 139.30, Schweizer Union 93.40, Jura-Simplon 108.90, Mittelmeerbahn 92.50, Meridional 124.50, Badische Zuckerfabrik 70.50, Harpener 153.90, Nordb. Lloyd 113.65. Nachbörse: Kreditaktien 301 1/2, Diskonto-Kommandit 207.40, Staatsbahn 300 1/2, Lombarden 82 1/2. Tendenz: still.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 302 1/2, Diskonto-Kommandit 207.80, Staatsbahn 300 1/2, Lombarden 83.—, Gelsenkirchen 165.20, Harpener 153 1/2, Türkenloose —, Portugiesen —, 6/8, Mexikaner —, Jura Simplon 109.10, Italiener 83.70, Meridional —, Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 222.30, Diskonto-Kommandit 207.10, Staatsbahn 148.60, Lombarden 41.40, Russ. Noten 216.50, Laurahütte 152.70, Harpener 153.70, Dortmund 43.70, Italiener —.

Berlin. (Nachbörse. Schluss.) Diskonto-Kommandit 208.—, Deutsche Bank 187.—, Dortmund 44.—, Bochumer 155.20.

Berlin. (Schlusskurse.) Oester. Kreditaktien 222.20, Diskonto-Kommandit 207.10, Dresdener Bank 154.60, Nationalbank für Deutschland 140.80, Bochumer Gußstahl 155.20, Gelsenkirchen Bergwerk 164.50, Laurahütte 152.40, Harpener 153.40, Dortmund 43.60, Ber. Köln-Rothweiler Pulverfabrik 231.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 335.50, Hamb.-Amerik. Paketf. —, Kanada-Pacific 58.70, Privatdiskonto 2 1/2.

Tendenz: Die Börse hat sich durch den Beschluß des Reichstages nicht ungünstig beeinflussen lassen. Dagegen wurde der Aufhebung des Terminhandels an den Getreidebörsen höhere Beachtung geschenkt. Fonds sehr fest. Schluss sehr still.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 354.75, Staatsbahn 348.20, Lombarden 95.70, Marknoten 58.82, 4/8, Ungarn 122.10, Papierrente 101.10, Oester. Kronenrente 100.80, Länderbank 243.75, Ungar. Kronenrente 99.—, Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurse.) 3/8, Rente 102.95, Spanier 63.—, Türken 21.—, 3/8, Italiener 84.35, Banque Ottomane 570.—, Rio Tinto 420.—, Tendenz: —.

Paris. (Schlusskurse.) 3/8, Rente 102.97, 3/4, Portugiesen 26 1/2, Spanier 63 1/4, Türken 21.12, Banque Ottomane 569.—, Rio Tinto 527.—, Banque de Paris 815.—, Italiener 84.20, Debeers 731.—, Robinson 235.—, Tendenz: fest.

London. (Südafrika. Minen.) Tendenz: fest. Chartered 3 1/2, Goldfields 12 1/2, Randfontein 3 1/2, Eastrand 7.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Ausstattungen, Hotel- und Hauseinrichtungen

Friedrich Händler Nachfolger

Inhaber: **Wachmann & Sonneborn**

Lammstrasse 3 **Karlsruhe** Lammstrasse 3.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.

Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz. Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern.

Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.



En gros. **Julius Strauss, Karlsruhe.** En détail.

Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendstes Spezialgeschäft in Beiseitigkeiten, aller Arten Bekleidungsstoffen, Posamentereien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handtüchern, Trachten, Fädhern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

